Für eilige Leser

am Dienstag abend.

Nördlich von St. Quentin wurde fünfmaliger Ansturm der Engländer und Franzosen zum Scheitern gebracht.

Das nördliche Suippes-Ufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert.

Beiderseits der Aire sind nach stärkster Artillerievorbereitung unternommene Durchbruchsversuche der Amerikaner mißlungen.

In der Champagne beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf Teilvorstöße und zeitweilig aufflebenden Artilleriekampf.

Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote vernichteten im Mittelmeer neuerdings 30 000 To.

Die Noten Deutschlands und Oesterreichs sind am Montag früh in Washington Lansing überreicht worden.

In den Kreisen der Reichstagsparteien wird der Wiederzusammentritt des Reichstags für Donnerstag erwartet.

Staatssekretär v. Waldow hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Eine offiziöse englische Aeußerung.

Reuter meldet aus London über die Auffassung des deutschen Friedensangebotes in ausländischen diplomatischen Kreisen, daß sich die Auffassung dort mit der Ansicht der englischen Regierung decke, nämlich, daß man bei der Beratung über den Zustand, der durch die Rede des Prinzen Max entstanden ist, große Vorsicht werde anwenden müssen, bis viele Punkte deutlicher geworden seien. Die Hauptsache sei, daß ein deutscher Kanzler zum erstenmal öffentlich anerkenne, daß das deutsche Volk den wahren Zustand zu begreifen beginne. In diplomatischer Hinsicht scheine der nächste Schritt vom Präsidenten Wilson getan werden zu müssen. Der Präsident habe aber seine Ansicht völlig deutlich umschrieben, und soweit es jetzt scheine, stimme der Kanzler des Deutschen Reiches dieser Ansicht zu. Aber es sei selbstverständlich, daß solche Versicherungen von Garantien werden begleitet sein müssen. Alles, was man im Augenblick sagen könne, sei, daß die Aeußerung des deutschen Kanzlers die bedeutendste ist, die man bisher aus Deutschland vernommen habe.

Die Haltung der Pariser Presse.

b. **Basel**, 8. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Aus den vorliegenden Pariser Zeitungen ergibt sich, daß die Presse dort hinsichtlich des deutschen und österreichischen Friedensangebots sich in drei Gruppen teilt. Die eine tritt für eine glatte Ablehnung jeder Friedensdiskussion und die Fortsetzung des Krieges bis zur Zerschmetterung Deutschlands ein. Eine zweite Gruppe ist der Meinung, daß Wilson auf Friedenserörterungen nur eingehen könne, wenn die Zentralmächte vorher durch die Erfüllung von unzweideutigen Waffenstillstandsbedingungen den Beweis lieferten, daß sie sich wirklich auf den Boden der Wilsonschen Friedensgrundsätze stellen wollen. Die dritte Gruppe endlich vertritt die Forderung, daß alle beteiligten Regierungen, entsprechend den Wilsonschen Grundsätzen vom 8. Januar d. J., in eine offene und ehrliche Aussprache der Vorschläge Deutschlands, Oesterreichs und der Türkei eintreten. Zu der ersten Gruppe gehört in der Hauptsache die Presse Clemenceaus.

Die belgischen Schadenersatz-Ansprüche.

(Eigene Drahtmeldung.)

Basel, 8. Okt. Die „Morning Post" meldet am Montag: Die Wiederherstellung Belgiens ist für die Alliierten Voraussetzung zu Friedensbesprechungen. Bereits im Anfang dieses Jahres hat die belgische Regierung die nachweisbaren Schäden auf etwa 14 Milliarden Franken (Goldwährung) geschätzt.

Englische Stimmen zur Kanzlerrede.

Der erste englische Pressekommentar über die Rede des Prinzen Max von Baden ist in dem Sonntags-Abendblatt „Evening Telegramm" enthalten: Während die gezuckerten Worte des Prinzen über den Atlantischen Ozean telegraphiert werden, führen deutsche Truppen eine Politik schrecklichster Barbarei an der französischen Bevölkerung in den Bezirken aus, aus denen sie von den Alliierten vertrieben werden. Das ist das wahre Deutschland. Das ist der Feind, den wir zu bestrafen haben. Ehe eine Friedenskonferenz zusammentritt, hat jeder, der für Deutschland das Wort führt, ob es die Majorität des Prinzen Max oder wer sonst ist, das feierliche Versprechen im Namen des Volkes abzugeben, Deutschlands Verbrechen zu sühnen und zuzugeben, daß es Verbrechen sind. Auf lange Jahre hinaus muß das deutsche Volk dazu gebracht werden, um die Kosten für diese Wiederherstellung zu zahlen. Es muß jeden Tag den Beweis der Tatsache vor Augen haben, daß der Krieg sich nicht lohnt. Wir diskutieren im Augenblick keine anderen vorgeschlagenen Einzelheiten der Friedensbedingungen. (W. T. B.)

„Daily Chronicle" schreibt: Das deutsche Friedensangebot ist das wichtigste, das bisher gemacht worden ist, und ohne Zweifel werden ihm die alliierten Mächte die größte Aufmerksamkeit widmen. Es müssen aber Bürgschaften zur Wiederherstellung und Entschädigung gegeben, und die, die den Krieg begonnen, müssen sehr unzweideutig geschlagen werden, daß Zweifel nicht mehr bestehen können, wer den Krieg gewonnen und wer ihn verloren hat. Die Erklärungen über die Armee schließen ein, daß Deutschland nicht geschlagen ist. Dann aber ist die Lage für einen Völkerfrieden nicht reif. Deutschland hat weder seinen Standpunkt geändert, noch seine Gesinnung.

„Daily Telegraph" schreibt: Es muß dem Kanzler klar sein, daß Verhandlungen im eigenen Gebiete ein Geständnis bedeuten, daß der Feind unterlegen ist. Infolgedessen sind wir zu dem Glauben genötigt, daß das Friedensangebot nicht ernstlich gemeint ist. Prinz Max weiß, daß, wenn er zu Verhandlungen auffordert, während die deutschen Armeen noch auf französischem und belgischem Boden stehen, er eine unmögliche Forderung aufstellt. Die Annahme des Programms der Reichstagsmehrheit durch den Kanzler schließt eine bedeutende Annäherung an den Standpunkt der Alliierten in den Fragen, die Belgien, die baltischen Provinzen und die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest betreffen, ein. Aber die Methode schrittweiser Annäherung an den Frieden, der auf Gerechtigkeit gegründet sein muß, kann schwerlich die Ueberzeugung erwecken, daß nur Gerechtigkeit von denen beabsichtigt ist, die diese allmählichen Fortschritte machen. Es ist heute ebenso wahr wie je, daß der Kaiser und die, die auf den Kaiser Einfluß ausüben, die wahren Herrscher Deutschlands sind. Ehe die Welt nicht von den Hohenzollern frei ist, können wir von Deutschland keine Versprechungen annehmen und suchen den Frieden auf keinem anderen Wege als dem der militärischen Entscheidung.

„Daily News" schreiben: Wenn die Rede des Prinzen Max den Geist Deutschlands vergegenwärtigt, so bedeutet das, daß das Ziel erreicht und daß der preußische Militarismus bezwungen ist. (W. T. B.)

Der Wiederzusammentritt des Reichstages.

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 8. Okt. In Kreisen der Reichstagsparteien wird der Wiederzusammentritt des Reichstags für Donnerstag erwartet. Die Fraktionen haben für diesen Tag ihre Mitglieder nach Berlin berufen. Allgemein erwarten die Fraktionen, daß bis spätestens Mittwoch die Antwort des Präsidenten Wilson in Berlin vorliegt. Der gleichen Auffassung sind die leitenden Reichsstellen, wie aus den letztägigen Besprechungen der Parlamentarier mit dem Reichskanzler hervorgeht.

Berlin, 8. Okt. Die Unabhängigen Sozialisten haben gestern wieder eine Fraktionssitzung abgehalten, in der ein Antrag an das Plenum des Reichstages in der Friedensfrage zur Beratung stand.

Der Exzar Ferdinand in Koburg.

Koburg, 7. Okt. Der ehemalige König der Bulgaren ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Kyrill, und großem Gefolge heute vormittag im Hofsonderzuge hier eingetroffen, um hier dauernden Aufenthalt zu nehmen. (W. T. B.)

Errichtung einer großen holländischen Funkenstation.

Haag, 7. Okt. Zwischen der holländischen Regierung und dem Bevollmächtigten der Deutschen Telegraphenfunken-Gesellschaft Direktor Bredow ist soeben ein Abkommen über Einrichtung einer funkentelegraphischen Riesenstation in Holland zum Verkehr mit dem Auslande und insbesondere zur direkten Verbindung mit Niederländisch-Indien zustande gekommen. Die holländische Station wird von ähnlicher Ausführung sein wie die Telegraphenfunkenstation in Nauen bei Berlin und außer dem Verkehr mit Indien auch die telegraphische Verbindung mit Nordamerika und Südamerika ermöglichen. In England befürchtet man, daß andere neutrale Staaten dem Beispiel Hollands folgen könnten; deshalb wurden von englischer Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Abschluß des Vertrages zu verhindern oder wenigstens zu verzögern. (W. T. B.)

Weitere Drahtmeldungen:

v. Waldows Abschiedsgesuch.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 8. Okt. Staatssekretär v. Waldow hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Bis zur Stunde ist aber darüber noch nicht entschieden.

Verlobung am luxemburgischen Hofe.

Luxemburg, 7. Okt. Der Hofbericht gibt die Verlobung der Prinzessin Charlotte von Luxemburg mit dem Prinzen Felix von Bourbon-Parma bekannt. Prinzessin Charlotte ist die älteste Schwester der Großherzogin von Luxemburg. Eine jüngere Schwester, Prinzessin Antonia, ist die Braut des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Prinz Felix Bourbon ist der Bruder der Kaiserin Zita von Oesterreich. Er rettete im Vorjahre seinen Schwager, den Kaiser, vom Tode des Ertrinkens.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 8. Oktober.

Kriegshaushalt.

Fleischversorgung in der Stadt Dresden.

In der laufenden Woche werden 200 Gramm Frischfleisch auf die Marken 1 bis 10 der Reichsfleischkarte, Reihe F, sichergestellt.

Ein halbes Pfund Kunsthonig

wird vom 16. Oktober ab auf Ausweis 211 zum Preise von 75 bzw. 78 Pfg. je Pfund abgegeben; Anmeldung am 9. oder 10. Oktober.

Nährmittel-Verteilung.

Abschnitt I der gelben Nährmittelkarte A wird vom 16. Oktober ab mit 1 Pfund Weizengrieß beliefert; Anmeldung am 11. oder 12. Oktober. Preis 48 Pfg.

Die Petroleum-Sparlämpchen

werden auch in den Verkaufsstellen des Görlitzer Waren-Einkaufs-Vereins abgegeben.

—* (K. M.) Se. Majestät der König hat dem Oberstleutnant v. Egidy, Kommandeur des Grenadier-Reserve-Regiments Nr. 100, folgendes Fernschreiben gesandt:

Aus dem Heeresbericht und einer Meldung des Kronprinzen von Bayern habe ich mit Freuden ersehen, daß das Regiment sich in den letzten schweren Kämpfen vorzüglich hervorgetan hat. Ich spreche dem Regimente meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus.

Friedrich August.

—* Im Auftrage Sr. Majestät des Königs wohnte heute mittag der Königl. Flügeladjutant Major v. Gontard in Großenhain der Einsegnungsfeier für den am 5. Oktober verschiedenen Kommandeur des Husaren-Regiments Nr. 18, Oberst Alexander Platzmann, bei.

—* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Johann Georg wohnte heute vormittag der Eröffnung der ersten Sächsischen Landestagung für Wohlfahrtspflege im Saale der Dresdner Kaufmannschaft bei. Die Eröffnungsansprache hielt Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt.

—* Mit Genehmigung des Königs ist vom Ministerium des Innern Fräulein Lotte Range, Tochter des verstorbenen Geh. Baurats Range, als der Braut ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen Bräutigams, des Leutnants Karl Böttger, die Befugnis verliehen worden, sich künftig „Frau Böttger" zu nennen.

—* Die Stadtverordneten werden sich in ihrer Sitzung am nächsten Donnerstag u. a. mit den Ratsvorlagen betr. die Ehrung von Stiftern größerer Schenkungen durch die Aufstellung ihrer Hermen im Festsaale des Rathauses, sowie die Frage der Vermietung des neuen Kunstausstellungsgebäudes an der Lennéstraße an die beiden Künstlervereinigungen beschäftigen. Ferner liegt ein Antrag des Stadtverordneten Wachsmuth vor, bei der Oberpostdirektion wegen schnellerer Herstellung der Fernsprechanschlüsse vorstellig zu werden.

—* Spanien als Reiseland der Zukunft. Die Sächsisch-Thüringische Landesvereinigung des Verbandes „Deutschland — Spanien", Dresden, Wallstraße 15, hatte für gestern, Montag, abend nach dem großen Saale der „Kaufmannschaft" zu einem Vortrage eingeladen, in dem der bekannte Berliner Reiseschriftsteller Johannes Mayrhofer über das eingangs genannte Thema sprach. Im Namen des Vorstandes begrüßte Herr Hofrat Doenges, Oberleiter der „Sächs. Staatsztg.", die zahlreich Erschienenen. Herr Mayrhofer, der mit großer Begeisterung sprach, erinnerte an die vielen Kundgebungen der Spanier zu unseren Gunsten, besonders an die von 17 000 Professoren, Kaufleuten, Rechtsanwälten, Aerzten, Geistlichen, und hoffte, daß die Deutschen, deren Mehrzahl das Land noch unbekannt sei, nach dem Kriege Spanien neu entdecken würden. Die Reiselust der Deutschen werde dort eine bessere Befriedigung finden als in dem treulosen Italien. Spanien biete landschaftlich eine Fülle der prächtigsten Szenerien, die reiche Vegetation des Südens gewähre unvergleichliche Eindrücke. Wenn nicht in so manchen Gegenden der Wald und die Bewässerung fehlten, wären die landschaftlichen Reize noch ungleich höher. In die Wunderwerke der Schöpfung habe nun der Mensch die herrlichsten Gebilde der Kunst gestellt. Was das Land an hervorragenden Kirchen, Schlössern und sonstigen Bauwerken enthalte, zähle zu dem Kostbarsten, das angefüllt sei mit den Werken der größten Künstler. Ganz Spanien gleiche einem Museum. Von den Werken der alten Kunst unternahm der Vortragende dann einen ebenso reizvollen Gang mitten unter das Volk und zeigte es bei seinen religiösen und weltlichen Festen, bei denen des Spaniers ritterliche Eigenschaften voll zur Geltung kämen. Stolz im Sinne von hochmütig sei der Spanier nicht. Herr Mayrhofer wurde für seine gehaltvollen Ausführungen, die auch ohne das sonst bei Reisevorträgen übliche Lichtbilderbeiwerk von großem Werte waren, mit starkem Beifall belohnt.

— **Johanneskirche.** Nächsten Donnerstag beginnt Pfarrer Temper wieder mit den Bibelstunden abends 8 Uhr im Saale des Pfarrhauses, Pehatzzistraße 7, wo sie auch künftig Donnerstags um 8 Uhr stattfinden. Nächsten Freitag findet abends 8 Uhr im Künstlerhause wieder ein Gemeindeabend statt.

Herbstausstellung der Künstlervereinigung Dresden.

I.

Die zeichnenden Künste haben für einige Wochen die Räume des städtischen Ausstellungsgebäudes an der Lennéstraße mit Beschlag belegt. Die Künstlervereinigung Dresden hat über 500 Einzelwerke zu einem Gesamtbilde vereinigt, das reich und klar gegliedert erscheint und die Fülle der Gesichte durch zwei Grundsätze der Auswahl bändigt: künstlerische Individualitäten des Griffels sollen mit geschlossenen Reihen von Blättern wirken, und jedes Blatt soll in sich vollendet und selbständig sein. Im ganzen aber soll außer einem gelegentlichen geschichtlichen Rückblick das Auge über das Schaffen des Tages gleiten und der Geist der Zeit in der zeichnerischen Ausformung heraustreten. Diese Absichten sind alles in allem erfüllt, so daß die Ausstellung eine wirkliche Förderung der Erkenntnis des künstlerischen Standes in den zeichnenden Künsten bedeutet.

Die selbständige Geltung des gezeichneten Blattes ist immer größer geworden; die Entwicklung einer „Griffelkunst" im Klingerschen Sinne und darüber hinaus hat die Zeichnung als reines Studienwerk mit Recht immer mehr in die Ecke geschoben und den Arbeitsmappen des Künstlers überlassen. Ans Licht der Oeffentlichkeit kommen Blätter, die geisterfüllt und stoffbewältigend sich mit dem äußeren und inneren Leben als Selbstzweck der Darstellung beschäftigen. Wenn Menzel einmal sagte: „Alles Zeichnen ist gut, alles zeichnen noch besser," so galt das für seine unersättliche Begier, die Erscheinungen in allen Formen in sich einzusaugen, und gilt noch für jeden Lernenden. Aber inzwischen ist das Geheimnis der Linie, der Phantasiereiz der Andeutung, die Kunst des Weglassens zu solcher Höhe entwickelt worden, daß das Erzeugnis des Griffels seine eigenen Kunstgesetze geschaffen hat, die eine neue Welt der Phantasie erschließen. Mit dem Abzeichnen ist es nicht mehr getan; das Studienblatt wurde vom fertigen Kunstblatt verdrängt.

Als Geburtshelferin des Gemäldes oder der Plastik ist freilich die Zeichnung nicht zu entbehren und hat für sich den Wert und Reiz alles Skizzenhaften, wofür uns der Impressionismus Blick und Verständnis geschärft hat. Unter diesem Gesichtswinkel ist die Sammlung von Blättern des Hans v. Marées zu begrüßen, die von der Marées-Gesellschaft zur Verfügung gestellt sind. Die Kreidezeichnungen des großen Meisters sind Werkstattblätter, die den Vorgang seines Schaffens belauschen lassen. Immer handelt es sich um den Menschen im Raume, das große Thema der Kunst des Marées. Aus dem Gewirr der suchenden Linien löst sich leicht und locker die Gestalt, baut sich die Komposition in den Hauptrichtungen der Wagrechten und Senkrechten auf und blüht, was mehr ist, die gestaltenschauende Phantasie in einer Idealwelt hervor. Man betrachtet die Studien und Entwürfe zu Werken wie „Drei Lebensalter", „Heiperiden", „Amazonenschlacht", die Aktzeichnungen nach der Natur und die freien Phantasien mit der Ehrfurcht, die der Arbeit eines Großen zukommt. Wertvoll ist es, danach das Schaffen eines Künstlers verwandter Richtung zu mustern, die Zeichnungen und Aquarelle Otto Heitners, die aus gleichem Kunstgeist hervorgingen. Bei ihm dienen die Aktstudien an weiblichen Körpern noch sichtbarer der Aneignung der Form zur freien Verwertung, während die biblischen Aquarelle in ihrem lockeren Farbton schon die klare Vorstellung des fertigen Bildes vermitteln. Auch ihm ist Harmonie oberstes Gesetz, dem in der aufs knappste andeutenden Art der „Grotesken" eine ergötzliche Freiheit spielender Künstlerlaune zur Seite tritt. Ludwig v. Hofmanns Kompositionen dagegen sind fertige Bildklänge, Aufbau einer Idealwelt aus Menschenkörper und Naturform in einer beruhigend schönen, reinen Linienharmonie. Diesem dekorativen Sinne stehen die Blätter des Meißners Arthur Hennig nahe, die heilige Szenen teppichartig in harmonischem Figurenknäuel in die Fläche verweben. Paul Rößler reiht sich mit Federzeichnungen einer in gewissem Sinne modernisierten Antike dem gleichen Kompositionsstreben an und Otto Gußmann läßt Studien sehen, die in ihrer feinen, sicheren Strichführung als Vorarbeiten zu Bildern fesseln. Seine knappe Art leitet über zu der Gruppe von Zeichnungen moderner Bildhauer, die von der städtischen Kunsthalle Mannheim dargeboten werden. In diesen Akten von Barlach, Scharff, Albiker, Gerstel, Lehmbruck, Edzard, Kolbe und anderen steckt eine bewundernswerte Beherrschung der Körperlinien zum Ausdruck von Bewegung und Form und zugleich eine abweichend persönliche Anschauungsweise, die bei der Sparsamkeit der angewandten Mittel das ganze Wunder des zeichnerischen Striches offenbaren. Die Zeichnung wird hier zur klaren, individuellen Handschrift. Der menschliche Körper ist in seinen verwegensten Stellungen und Bildungen mit ein paar Grenzangaben eindeutig plastisch bestimmt. Die Zeichnung bewegt sich als die subjektive Kunst des Wesentlichen.

Und doch können die Schwarzweißmittel die volle Illusion des Malerischen und Bildmäßigen erzielen. Das ist der Fall bei den vielen mit Stift oder Nadel impressionistisch arbeitenden Künstlern, die auf Flächenfüllung ausgehen. Als Meister steht unter ihnen Robert Sterl voran, dessen rustikale Landschaften die ganze Weichheit und das Flirren und Blitzen der Lichter wie seine Oelbilder haben. Den Widglanz ihres Wesens als Maler geben ebenso Dietze, Buchwald-Zinnwald, Paul Wilhelm, Gelbke in ihren graphischen Blättern, während bei anderen, wie Zessing, Müller-Gräfe, Scheffler, K. Schulz, Howard, das Zeichnerische schärfer hervortritt. Im ganzen ist diese Gruppe darauf aus, malerische Wirkungen zu erzielen und das Naturvorbild in impressionistischer Fassung auch mit Betonung der Lichtwirkungen wiederzugeben. Es ist das Persönliche und das Suchen nach Bereicherung der Ausdrucksmittel, was bei ihnen die Mannigfaltigkeit des Eindrucks hervorruft, soweit nicht durch allzu gleichmäßige Wiederholung des Gefundenen wie etwa bei Otto Fischer Eintönigkeit eintritt.

F. Z.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung der Königl. Hoftheater.** Königl. Opernhaus. Am 10. Oktober wird die neue Oper „Mantje Timpe Te" von Otto Naumann in der bekannten Besetzung wiederholt. Anfang 7 Uhr.

†* **Königl. Schauspielhaus.** In den „Kreuzelschreibern" hat gestern Ernst Martens die Rolle des Gelbhofbauern gespielt. Der junge Künstler hat sich in kleinen Rollen wiederholt durch gewisse gesunde Robustheit bemerkbar gemacht und sich auch als Sprecher, z. B. als Saga-Mann im „Ermanarich", bewährt. Den Anton Huber Anzengrubers legte er in allem Aeußerlichen gut an, gab einen stämmigen, strammen Burschen, bot aber nicht genug Natur und wenig Verinnerlichung, so daß die Leistung im ganzen etwas un-